...pff L. dr.

Wielmożnemu Drowi Rosnerowi
Profesorowi Uniwersytetu Jagiell.
w dowód czci i poważania

autor

(Separat-Abdr. aus der Berl. klin. Wochenschr., 1882, No. 19.)

Ueber den heilenden Einfluss des Erysipels auf Polyarthritis acuta.

Von

Dr. **Leo von Kopff** aus Krakau.

Es giebt in der Pathologie Räthsel, welche bis jetzt trotz aller Bemühungen ungelöst geblieben sind. Zu diesen gehört auch das merkwürdige Phänomen des heilenden Einflusses des Erysipels auf andere Krankheiten.

Die erste Angabe von dieser Einwirkung des cutanen Erysipels finden wir schon im Jahre 1675, im Werke von Hoffmann „de Febre Erysipelacea". Bis unsere Zeit beschäftigten sich mit diesem Gegenstande fast nur ausschliesslich die Dermatologen und Syphilidologen. Erst in den zwei letzten Decennien, als man diesem Gegenstande mehr Aufmerksamkeit geschenkt hat, beobachtete man diesen salutairen Einfluss des Erysipels auch auf Psychosen (Berthier, Esquirol, Sponholz, Zenker, Kornilowicz), auf gewisse Nervenaffectionen, besonders Neuralgien, auf pathologische Neubildungen, wie Sarcome (Busch, Jasinski), Keloide (Volkmann) und Lymphadenome (Jasinski).

Im Krakauer allgemeinen Krankenause, auf der Abtheilung des Primararztes Docenten Parinski, beobachtete ich die heilende Wirkung des Erysipels auch auf acute Gelenkentzündung.

In der Literatur fand ich nur eine Arbeit, die mit meinem Gegenstande im Zusammenhang zu stehen scheint. Champouillon (Rec. de mémoires de medec. militaire 3. Serie, XXII.) beschreibt einen Fall von schwerer chronischer Kniegelenkentzündung mit Caries der Gelenkflächen und zahlreichen Abs-

cedirungen in der Umgebung, in welchem nach einer erysipelatösen Dermatitis sehr schnell Heilung eintrat.

Meine Beobachtung stütze ich auf vier Fälle, deren Verlauf ich mir in einigen Worten auszuführen erlauben werde.

1. Fall. F. M., Taglöhner, 36 Jahre alt, trat den 7. Januar 1879 in Behandlung. Schon seit 3 Wochen leidet er an einer multiplen Gelenkentzündung. Zuerst erkrankte das rechte Schultergelenk, nachher Ellenbogengelenk und am Ende das linke Sprunggelenk. Bei der Untersuchung fand man: Temperatur normal, Puls 96, in den Lungen alle Erscheinungen des Bronchialcatarrhs, die Milz vergrössert, das Knie-, Ellenbogen- und Schultergelenk der rechten Seite, die beiden Sprunggelenke geschwollen, schmerzhaft. In dem Zustande des Kranken trat bis 17. Januar, das ist während des zehntägigen Aufenthaltes im Krankenhause, keine Aenderung ein. Man verordnete Ammonium causticum, subcutane Morphiuminjectionen, und in den letzten zwei Tagen subcutane Injectionen von 2 %iger Jodkalilösung in der Gegend des afficirten Gelenkes — Alles erfolglos. Am 17. Januar beobachtete man nach einem vorausgehenden heftigen Froste eine ziemlich starke Steigerung der bis jetzt normalen Temperatur. Am 18. Januar diagnosticirte man croupöse Lungenentzündung. Während dieser Complication trat in dem Gelenkleiden eine merkliche Besserung ein: alle Gelenke waren um die Hälfte weniger geschwollen, und der Kranke klagte schon nicht mehr über Schmerzen. Die Besserung dauerte leider nur kurze Zeit. Schon am zweiten Tage nach der Krisis traten von neuem heftige Schmerzen in den kranken Gelenken auf, und auch die Anschwellung nahm zu. Unterdessen entwickelte sich am 3. Februar unter gewöhnlichen Erscheinungen auf der Nase eine erysipelatöse Dermatitis, welche in einigen Tagen sich auf das ganze Gesicht und den Kopf verbreitete. Den 8. Februar fand man eine merkliche Verminderung der Anschwellung in den Gelenken. Den 10. Febr. Temperatur normal, Abschuppung der Haut am Gesichte, die Anschwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke sind vollständig geschwunden. Fünf Tage später, als der Kranke schon die Anstalt verlassen wollte, brach die Rose, wie es scheint von einem kleinen Furunkel am rechten Ohre, von Neuem auf. Das Gelenkleiden trat nicht mehr hervor, und der Pat. verliess die Anstalt vollkommen gesund.

In diesem Falle muss ich zweierlei hervorheben. Poly-

arthritis, die schon mit jedem Tage mehr das Gepräge der chronischen Gelenkentzündung annimmt, trotzt jeder Therapie. Croupöse Lungenentzündung, also eine acute, wie es scheint, infectiöse Krankheit, verursacht eine merkliche Verminderung aller Symptome der Polyarthritis, die aber bald nach der Krisis immer mehr zunehmen. Die Rose, die sich vom Gesichte auf die ganze Haut des Kopfes verbreitete, heilte in wenigen Tagen das Gelenkleiden, das schon nicht mehr zurückkehrte.

2. Fall. M. M., Stubenmädchen, 25 Jahre alt, trat in die interne Abtheilung unseres Krankenhauses am 19. Februar 1879 ein. Die Krankheit dauert seit einer Woche. Die Untersuchung ergiebt Temperatur normal, das rechte Handgelenk sehr stark geschwollen, schmerzhaft, die Haut geröthet. Man verordnete zuerst Ammonium causticum, später subcutane Morphiuminjectionen, und als Localbehandlung kalte Umschläge auf das kranke Gelenk. Als diese Therapie sich ganz wirkungslos erwies, verordnete man die Fixirung des kranken Gelenkes durch festen Verband, Bepinselungen mit Tinctura jodi, Massage, und endlich belegte man das befallene Gelenk mit einem Blasenpflaster. Ungeachtet dieser energischen Therapie war die Besserung kaum sichtbar, und die Pat. blieb im Krankenhause bis zum 3. Mai. An diesem Tage entwickelte sich unter gewöhnlichen Erscheinungen eine erysipelatöse Entzündung der Haut am linken Ohre, und verbreitete sich auf das ganze Gesicht. Die Anschwellung des Handgelenkes verminderte sich mit jedem Tage merklich, und nach beendeter Abschuppung der Haut verliess die Pat. unsere Abtheilung ganz gesund.

Auch in diesem Falle hatten wir mit einer schon im Uebergange in chronische Gelenkentzündung begriffenenen Polyarthritis zu thun; wir haben alle in solchen Fällen empfohlene und oft sehr wirksame Mittel versucht, aber alles umsonst. Eine unberufene Complication mit Erysipel führte in wenigen Tagen vollständige Heilung herbei.

3. Fall. R. M., Dienstmagd, 40 Jahre alt, kam zu uns mit schon seit zehn Tagen bestehender Polyarthritis. Die Untersuchung ergab: Temperatur 39, Puls 96, in den Lungen ziemlich grosses Emphysem, die beiden Handgelenke geschwollen, schmerzhaft. Während des Aufenthaltes im Krankenhause entwickelt sich noch eine Entzündung des rechten Schultergelenkes, und einige Tage später des linken Kniegelenkes. Man versuchte zuerst Natrium aceticum, und als nach einigen

Tagen keine Besserung eintrat, gab man Acidum salicylicum und Natrium salicylicum 4 Grm. täglich, aber auch ohne sichtbaren Erfolg. Unterdessen erscheint am rechten Vorderarm eine erysipelatöse Dermatitis, die sich bald auf den ganzen Arm verbreitete. Zuerst ist die Anschwellung des linken Handgelenkes geschwunden — in anderen kranken Gelenken sieht man noch wenig Aenderung, die Patientin klagt jedoch über Schmerzen nicht mehr. Den sechsten Tag nach dem Ausbruche der Rose sieht man schon keine Anschwellung des zweiten Handgelenkes mehr, und im Kniegelenke ist sie sehr wenig sichtbar. Leider tödtete eine Lungenentzündung, die sich als eine Complication der Polyarthritis oder des Erysipels plötzlich entwickelte, unsere Patientin in wenigen Tagen.

Dieser Fall unterscheidet sich von den vorhergehenden in der Hinsicht, dass wir hier mit allen Erscheinungen einer exquisiten Polyarthritis acuta zu thun hatten. Die Patientin fieberte bis zur Entwickelung der Rose am linken Vorderarme, und noch kurze Zeit vorher sehen wir neue Entzündung im Schulter- und Kniegelenke hervortreten. Auch hier, wie in den vorhergehenden Fällen waren unsere therapeutischen Versuche ganz erfolglos. Das Erysipel bringt zuerst die Entzündung am linken Handgelenke zum Schwinden — es kann also hier nur als ein starkes Derivans wirken, bald jedoch sehen wir auch dasselbe im rechten Hand- und linken Kniegelenke geschehen, was wir nicht auf diese Weise erklären können.

4. Fall. M. R., Stubenmädchen, 18 Jahre alt, kam den 20. September vorigen Jahres in Behandlung. Die Krankheit dauert seit 5 Tagen. Die Untersuchung ergab: Temperatur 39,5, in den Lungen vorn unten etwas Rasselgeräusche, die Milz vergrössert. Rechtes Sprung-, linkes Knie- und linkes Handgelenk geschwollen, schmerzhaft, die Haut stark geröthet. Den 23. September Temperatur 40°, neue Anschwellung im rechten Kniegelenke. Bis 27. September schwankt die Temperatur zwischen 39 und 41°. 27. September neue Entzündung des rechten Ellenbogengelenks. In den vier ersten Tagen versuchte man Chinin 2 ½ Grm. pro die. Es erfolgten bedeutendere Fieberremissionen am Morgen, aber auf das Gelenkleiden hatte das Chinin keinen Einfluss. In Folge dessen verordnete man in den folgenden Tagen Acidum salicylicum zu 6 Grm. täglich. Bei dieser Therapie waren die Schmerzen etwas geringer, und es schien, als ob auch die Gelenke, besonders die Sprunggelenke

etwas weniger geschwollen wären. Nach einigen Tagen, bei Temperatur 38°, war unsere Patientin sehr unruhig. Puls 120, heitere Delirien, die Anschwellung in den Gelenken wieder bedeutender. Am rechten Auge bemerkten wir zwei Phlyctaenen, und wie es scheint in deren Folge starke Lichtscheu. Dieser Zustand dauert ohne Veränderung drei Tage. Am vierten Tage, bei Erhöhung der Morgentemperatur bis 40,5°, erscheint die Rose an den Augenlidern und an der Nase. Den folgenden Tag wandert das Erysipel auf die Haut der Stirne, am 10. October stieg es auf das Gesicht und den Hals herunter. Dabei bemerkte man vollständige Abschwellung der beiden Kniegelenke, und die Kranke klagte nicht mehr über Schmerzen in den noch afficirten Gelenken. Am 14. October fängt die Abschuppung der Haut an, die Patientin fiebert schon nicht mehr, alle vorher ergriffenen Gelenke sind vollständig abgeschwollen, es blieb nur eine Steifheit und etwas Schmerzhaftigkeit bei Bewegung. Am 23. October verliess die Patientin ganz gesund unsere Abtheilung.

Wir haben also auch hier einen schweren Fall der acuten Polyarthritis mit allen characteristischen Merkmalen: mit hohem Fieber, mit starker Anschwellung einiger grösseren Gelenke, die von einem zum anderen wandert, starke Schmerzen erschöpfen die Kranke durch schlaflose Nächte. Chinin in grossen Gaben angewendet, erniedrigt zwar die hohe Temperatur sogar bis um $1\frac{1}{2}$ Grad — auf die Gelenkentzündung hat es aber keine Wirkung. Salicylsäure, zu sechs Gramm täglich verordnet, beseitigt die intensiven Schmerzen aus den Gelenken, und verursacht sogar die Abschwellung der Sprunggelenke, aber im Vergleiche mit so bedeutenden Gaben und mehrtägiger Anwendung ist der Erfolg nicht befriedigend. Die Rose, welche wie es scheint von den Phlyctenen an der Conjunctiva des Auges ausging, und zuerst sich an den Augenlidern und der Nase entwickelte, wanderte über die Stirn auf das ganze Gesicht. Schon am zweiten Tage nach der Erscheinung des Erysipels bemerkte man das Abschwellen der Kniegelenke und Verschwinden der Schmerzen aus anderen kranken Gelenken. Während der Abschuppung sieht man schon fast keine Spur der Gelenkaffection mehr, und nach beendeter Reconvalescenz verlässt die Kranke das Krankenhaus vollständig gesund. Kann man sich einen mehr eclatanten Einfluss des Erysipels auf Polyarthritis acuta wie in diesem Falle wünschen?

Es ist nun die Frage, ob nur die Rose auf Polyarthritis diesen heilenden Einfluss übt. Es ist bekannt, dass acute Krankheiten, die im Verlaufe anderer, besonders chronischer Krankheiten auftreten, sehr oft von ihnen in günstiger Weise beeinflusst werden. So berichtet uns Behrend über einige Fälle von Eczema capitis, Jenner von einem Falle des chronischen Pemphigus, die unter dem Einflusse der Masern schnell in Heilung übergingen. Barthez bemerkte das Schwinden der Chorea, Epilepsia, Incontinentia urinae nach Masern. Dasselbe sah Rilliet, Thompson und Löschner nach Scharlach. Jourgon beobachtete in einem Falle sehr günstigen Einfluss der Polyarthritis acuta auf Syphilis. Aehnliches berichtet auch Maurice in seiner Monographie über salutairen Einfluss des Erysipels auf Syphilis. Hildebrand beobachtete eine Heilung der langwierigen chronischen Gelenkentzündung nach der Rose. Ich sah auch immer in der Polyarthritis acuta, wenn eine Complication mit acuter, fieberhafter Krankheit sich entwickelte, grösseres oder geringeres Abschwellen der afficirten Gelenke und Schwinden aller Symptome der Polyarthritis — aber regelmässig nach Heilung der Complication entwickelte sich Polyarthritis aufs Neue, und nicht selten noch intensiver. Ich machte darauf in meiner Abhandlung über Polyarthritis acuta (Prieglad lekarski, 1880, September) aufmerksam. Nur nach der Rose sah ich alle Symptome der Polyarthritis dauernd schwinden.

Diesen Unterschied zwischen Erysipel und anderen acuten Krankheiten sehen wir deutlich in unserem ersten Falle bei dem Taglöhner F. M. — Am zehnten Tag der Behandlung entwickelt sich eine croupöse Pneumonie auf der rechten Seite. Während dieser Complication werden alle Symptome der Polyarthritis, wie Anschwellung, Schmerz etc., gelinder. Die Aerzte und der Patient richten jetzt ihre Aufmerksamkeit nur auf die Lungenentzündung. Schon zwei Tage nach der Krisis der Lungenentzündung werden die Schmerzen in den ergriffenen Gelenken intensiver und die Anschwellung bedeutender, so dass der Kranke weiter in Behandlung bleiben muss. In wenigen Tagen nach dem Ausbruche der Rose am Kopfe und Gesichte schwinden alle Symptome der Polyarthritis.

In welcher Weise die Rose so merkwürdige Heilung herbeiführt, darüber sind, wie über alle dunkle und räthselhafte Erscheinungen in der Pathologie, mehrere Theorien aufgestellt

worden, von denen jedoch bis jetzt keine eine befriedigende Aufklärung gegeben hat. Nach Manchen spielt hierbei die Paralyse der Gefässnerven eine besondere Rolle (Ziemssen's Handb. d. spec. Path. und Ther., 2. Bd., 2. Hälfte, 2. Auflage, S. 731). Sie stützen ihre Theorie auf bekannte Untersuchungen von Donders, Snellen und Weber. Bei Lähmung des Sympathicus und in Folge davon eintretender Gefässerweiterung veranlassen die Entzündungsreize eine energische Reaction, die aber sehr schnell abläuft. C. O. Weber (Berl. klin. Wochenschrift, 1864, S. 187) beobachtete, dass nach Durchschneidung des Sympathicus Verletzungen, Anätzungen, Verwundungen des Kaninchenohres ungleich rascher als bei unversehrter Nervenwirkung heilen. Diese Theorie kann vielleicht die Heilung der Geschwüre, der Wunden, des Lupus, mancher Hautkrankheiten, sogar der scrophulösen Drüsenschwellungen am loco affecto und das Verschwinden der Geschwülste, aber nicht den salutären Einfluss auf constitutionelle Syphilis, Scrophulosis, auf Nervenkrankheiten, Polyarthritis etc. erklären. Zülzer (Ziemssen's Handb. l. c.) versucht die Wirkung des Erysipels auf letztere, auch auf vasomotorische Paralyse, welche auf reflectorischem Wege durch starke Reizung sensibler Nerven erzeugt wird, zurückzuführen. Hüter (Grundriss der Chirurgie) ist der Meinung, dass bei der Rose die Lymphräume der Haut und des subcutanen Gewebes dilatirt werden, und dadurch die Resorption des zelligen Inhaltes der Geschwulst erfolgt. Nach Tillmanns soll die Geschwulst mit einer grossen Menge kleiner farbloser Körperchen infiltrirt werden, und da diese sehr bald fettig entarten, so verbreitet sich diese fettige Degeneration auch auf das Gewebe der Geschwulst und verursacht dadurch die rasche Resorption.

Wie man sieht, erklären alle diese Theorien uns manche Erscheinungen, wie den Einfluss der Rose auf Geschwüre, Wunden, Geschwülste etc. — aber die heilende Wirkung auf Krankheiten, die nicht einen Theil des Körpers, sondern den ganzen Organismus beherrschen, wie Syphilis, Scrophulosis, Polyarthritis, bleibt immer räthselhaft. Mir scheint, dass wir vielleicht in diesen Fällen mit einer Art des Kampfes um das Dasein (sit venia verbo) unter den Erregern der primitiven Krankheit und des Erysipels oder anderen complicirenden Infectionskrankheiten zu thun haben.

Am Ende meiner Arbeit muss ich noch auf die Frage ein-

gehen, ob man das Recht hat, die Rose zu therapeutischen Zwecken zu benutzen oder nicht. Versuche, die man bis jetzt gemacht hat, ergaben, dass es nicht so leicht ist die Rose nach unserem Willen hervorzurufen. Von eigentlicher Impfung ist hier keine Rede, wir können nur den Patienten durch Contact mit einem erysipelatösen Kranken oder durch Benutzen desselben Bettes, desselben Verbandes, welche ein solcher Kranke längere Zeit gebrauchte, mit der Rose zu inficiren suchen. Eine solche Manipulation ist nicht nur unsicher, sondern sogar mit grosser Gefahr für den Pat. verknüpft. Wenn es uns einmal gelingt, die Rose hervorzurufen, dann können wir ihr doch keine Grenze setzen, sie kann in wenigen Tagen tödtlich wirken. Sich solcher Mittel in der Therapie zu bedienen, haben wir nach meiner Meinung kein Recht. Die Krankheiten, bei welchen man eine dauernde Heilung nach der Rose erwarten kann, sind nicht zahlreich. Ausser Gelenkentzündung beobachtete man sie nur bei Syphilis, und hier auch nicht immer, und manchmal in Neuralgien und Neurosen. Diese Krankheiten sind nicht so gefahrdrohend, dass wir zu solchen heroischen Mitteln, wie das Erysipel, Zuflucht zu nehmen das Recht hätten. In Krankheiten, die unbedingt mit dem Tode drohen, und in welchen unsere Therapie hilflos ist, wie bei manchen Geschwülsten, ist das Resultat nach Hervorrufung des Erysipels so unsicher, und gewöhnlich so kurzdauernd, dass auch in diesen Fällen unsere Bemühungen grund- und nutzlos sind. (Vergleiche Busch, Berl. klin. Wochenschrift, 1868, S. 137.) — Wir können also manchmal die Complication mit der Rose als unseren Bundesgenossen in den therapeutischen Bemühungen ansehen, aber wir haben niemals das Recht, sie selbst hervorzurufen.

Gedruckt bei L. Schumacher in Berlin.